Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

251 (26.10.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034218

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 251. Freitag, den 26. Oktober 1883. IX. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt"

zum Preise von Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45.

Bei der sehr großen Verbreitung des Tageblattes haben die in ihm veröffentlichten Inserate unbedingten Erfolg.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Oktbr. Seine Majestät der Kaiser ist nach langer Abwesenheit, in welche die denkwürdige Fürstenversammlung zu Homburg und eines der erhebendsten Feste fielen, welche seit Bestehen des deutschen Reiches gefeiert wurden, die Einweihung des Niederwalddenkmals, gestern nach Berlin zurückgekehrt. Während auf dem Perron und vor dem Gebäude des Potsdamer Bahnhofs eine äußerst zahlreiche Menge sich versammelte, um den Monarchen bei seiner Ankunft zu begrüßen, trafen in dem königlichen Empfangszimmer auf der Ankunftsseite des Bahnhofes Prinz und Prinzessin Wilhelm, aus Potsdam kommend, ein. Zu ihnen gesellten sich der russische Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorucki, der commandirende General des Gardecorps Graf Brandenburg, der Gouverneur v. Willisen, der Commandant von Berlin Generalmajor v. Oppeln-Bronikowski, General à la suite Graf Lehndorff, Generalquartiermeister Graf Waldersee, die hier anwesenden General- und Flügeladjutanten, Geh. Regierungsrath v. Heppe u. A. Fünf Minuten nach halb neun Uhr tauchte der Zug aus dem Morgennebel auf, der bis zur Einfahrtsstelle des Bahnhofes Alles wie mit dichtem Schleier einhüllte. Mit leichtem Schritt verließ der Kaiser, der die Dienstmütze und den grauen Mantel trug, seinen Salonwagen, und während die mit ihm zugleich eingetroffenen Herren vom Militär- und Civildienst aus den Coupee's stiegen, ging der Kaiser auf die ihm entgegenschreitende Prinzessin Wilhelm zu. In enganliegendem dunkelblauem Herbstpaletot, mit kleinem rothsammetnem Hütchen und Pelzmuff war die Prinzessin erschienen, die dem Kaiser bei seiner Ankunft ein Rosenbouquet überreichte. Der Kaiser umarmte und küßte die jugendliche, frisch und wohl ausschauende Enkelin wiederholt, gratulirte ihr nochmals zu ihrem gestern stattgehabten Geburtstag, und begrüßte dann ebenso herzlich den Prinzen Wilhelm, der in Paradeuniform und dem Bande des Schwarzen Adlerordens erschienen war. Nachdem der Kaiser alle Anwesenden mit Händeschütteln und freundlichen Anreden begrüßt (besonders lange unterhielt er sich mit dem Fürsten Dolgorucki), begab er sich in den Empfangssaal. Bald darauf bestieg er die bereitstehende geschlossene Equipage und fuhr nach seinem Palais, von dessen Dache gestern wieder zum ersten Male die Purpurflagge wehte.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen haben in den letzten Tagen wiederholt Sitzungen abgehalten; wie verlautet, sind dieselben mit der Berathung der Ausführungsverordnung zur Gewerbeordnungsnovelle über den Hausirhandel mit Gold- und Silberwaaren beschäftigt. Eine Berathung des Actienrechtsgesetzes findet in den Ausschüssen nicht statt, da der umfangreiche Entwurf noch der Prüfung der Einzelregierungen unterliegt; doch besteht dem Vernehmen nach die Absicht, den Gesetzentwurf bestimmt im Frühjahr an den Reichstag zu bringen. In Bezug auf die Aufstellung von Normalstatuten für die Einrichtung der Arbeiterkrankenkasse zu dem Versicherungsgesetz, wie sie von Seiten der Reichscentralbehörden angeregt worden ist, wird dem Vernehmen nach ein neues Verfahren eingeschlagen werden. Die Schwierigkeiten für die Ausarbeitung eines solchen Entwurfes sind deshalb sehr große, weil es genau genommen den Gemeinden oder den Gemeindeverbänden obliegt, die Ausführung zu vollziehen; es machen sich deshalb hierbei nicht nur regionale, sondern auch örtliche Einflüsse und Gewohnheiten geltend, die man nicht unberücksichtigt lassen kann. Auf Grund dieser Verhältnisse und Erscheinungen ist man im Bundesrathe zu dem Entschlusse gelangt, von den hauptsächlich betheiligten Bundesstaaten besondere Entwürfe von Normalstatuten ausarbeiten und diese Vorlagen dann wieder dem Bundesrathe zur endgiltigen Beschlußfassung darüber zugehen zu lassen. Es wird daher wohl noch längere Zeit darüber vergehen, ehe in dieser Sache ein endgiltiges Ergebniß feststeht.

Der Bundesrath beschloß heute, den kleinen Belagerungszustand für Berlin, Hamburg, Altona und Umgebung bis zum 30. September 1884 zu verlängern.

Der Kriegsminister hat aus fortificatorischen Gründen die Erweiterung der Stadtenceinte von Koblenz abgelehnt und der dortigen Handelskammer, welche sich mit einer bezüglichen Eingabe an ihn gewendet hatte, soeben seine Entschließung mitgetheilt. Für die in ihrem Aufblühen stark behinderte Stadt ist dieser negative Bescheid ein schwerer Schlag. Die Angelegenheit ist im Abgeordnetenhause und auch im Reichstage wiederholt zur Sprache gekommen.

Infolge einer Petition aus dem Königreich Sachsen um Schutzzölle auf gärtnerische Erzeugnisse ist auf Veranlassung des Reichskanzlers die sächsische Regierung um Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse ersucht worden. Eine sächsische gärtnerische Commission hat die sächsische Staatsregierung gebeten, diese Erhebungen im Wege statistischer Aufzeichnungen vorzunehmen und bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß diese Aufzeichnungen einheitlich im ganzen deutschen Reiche ausgeführt werden, damit bei dieser Gelegenheit Umfang und Bedeutung sowohl des sächsischen wie des gesammten deutschen Gartenbaues erhoben würden. Ferner ist die Regierung um die Einsetzung eines „Gartenculturraths für das Königreich Sachsen" gebeten worden. Endlich wird die Errichtung einer gärtnerisch-chemischen Versuchsanstalt in Anregung gebracht.

Das von der preußischen Regierung in Angriff genommene Schuldotationsgesetz, welches dem Landtage zugehen soll, ist im Cultusministerium fertig gestellt und wird demnächst an das Staatsministerium gelangen. Bekanntlich soll durch das Gesetz die normalmäßige Zahl der Schulen für die ganze Monarchie gleichmäßig geordnet und den Lehrern ein auskömmliches Gehalt bewilligt werden, während gleichzeitig die Uebernahme der sächlichen Kosten auf die Gemeinden und der persönlichen auf den Staat erfolgt; dazu sind jährlich 60 Millionen Mark erforderlich.

Nach den jüngsten öffentlichen Aeußerungen der Social-Demokratie, besonders nach der Rede, die der Abgeordnete Bebel vorgestern in Köln gehalten hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die social-demokratische Partei in der nächsten Zukunft das neue Krankenkassengesetz zur Schaffung einer neuen, bezw. zur Erweiterung einer bestehenden Organisation benutzen will, indem sie die in social-demokratischen Händen befindlichen Hilfskassen für politische Zwecke in Anspruch nimmt. Die Offenheit, mit welcher die Social-Demokraten ihren Feldzugsplan mittheilen, ist einigermaßen verdächtig. Sie müssen sich doch sagen, daß die Regierung eine Festsetzung jener Partei in den vom Krankenkassengesetz geschaffenen Institutionen zu verhindern versuchen wird, und es macht fast den Eindruck, als ob sie das Einschreiten der Behörden provociren möchten, um die Grenzen der Milde, welche gegenwärtig der Social-Demokratie gegenüber unzweifelhaft geübt wird, an einem praktischen Beispiele genauer kennen zu lernen.

In der am 18. d. abgehaltenen Sitzung des Magistrats zu Leobschütz wurde die Aufhebung der Simultanschule und die Umwandlung derselben in confessionelle Schulen einstimmig beschlossen. — In der Stadtverordneten-Sitzung in Kattowitz wurde am 18. d. M. einem Magistratsantrage gemäß, nachdem mit dem Herrn Cultusminister von Seiten einer Deputation, bestehend aus dem Magistrats-Dirigenten, dem Stadtverordneten-Vorsteher und dem Gymnasial-Director, in einer Audienz darüber Rücksprache genommen worden, die Verstaatlichung des hiesigen städtischen Gymnasiums beschlossen. Die Uebernahme des hiesigen Gymnasiums dürfte gegenüber derjenigen des

Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Winckler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

Hartmann ging. Er war durch die vorherige Gemüthsbewegung nicht sonderlich freundlich gestimmt, jetzt aber von Herzen grimmig. Natürlich äußerte sich dies Gefühl erst draußen in zeugenloser Einsamkeit, aber als er den Wagen bestellt hatte und über den Burghof trollte, knurrte er noch entrüstet fort: „Unteroffizier Hartmann ist kein Faktotum, meine Gnädige! Faktotum, was das heißen soll! Hm, das sind die ersten Blitze vorm Hagelschlag, das Wetter zieht herauf! — Die hatte ich vergessen, und nun meldet sie sich selbst, die weltbekannte Landplage, ihr Name ist Schwiegermutter! — Ach, Herr Major, Herr Major!"

XIII.

Im September kommen die ersten nicht mehr zu verkennenden Boten des Welkens, des Scheidens in der Natur. Der Abend breitet an wolkigen Tagen oft unerwartet früh seine Schatten aus, in der Nacht steigen dünstende Nebel empor und hauchen eine eisige Kühle über uns hin. Das pocht an die Herzen und mahnt zur Vergänglichkeit, keine Stunde ladet so zum Sterben, wie das düstere Kämpfen des Zwielichts an einem Herbstabend.

Der Major hatte einen Blick in die Zeitungen geworfen, er wußte nicht, was er gelesen, es war nur der Wunsch nach Ablenkung, nach Zerstreuung gewesen, welcher ihn dazu veranlaßte.

Wo blieb Gerhard?

Die Nacht sank nieder. Hartmann trug das gewohnte Mahl auf, Ulrich mundete es schlecht allein und er fragte wohl zehnmal nach seinem jungen Freunde. Der alte Diener schlich gleichfalls schweren Herzens herum und konnte das rechte Wort nicht finden, dasselbe zu entlasten.

Stunde auf Stunde war hin. Den Major überkam es mit beklemmender Angst. Er durchlief noch einmal alle Erinnerungen dieses ereignißreichen Tages, wie öde, wie erschauernd kalt endigte dessen sonnige Lieblichkeit. Er dachte des Besuches in dem Zimmer seiner geliebten, lange dahingegangenen Mutter, ließ den erleuchteten Jagdsaal besichtigen und stieg hinauf in seine Kapelle, wie er selbst diesen Ort genannt hatte.

Hier war's lauschig dunkel, aber schwül. Seit Wochen hatte er hier nicht mehr, wie sonst, einsam geweilt und vergangener Tage gedacht. Er öffnete ein Fenster. Tief unten gähnte in Finsterniß das waldige Thal und über den dämmernden Conturen des Gebirges stieg die blendende Kugel des Mondes empor. Er setzte sich in einen der Sessel und ließ seine Gedanken schweifen. Wie weit trugen sie ihn zurück, wie weit, bis in die fernste Jugend. An diese Räume ketteten sich ja die zartesten, süßesten Erinnerungen frühester Kinderzeit.

Als Knabe saß er dort am Fenster, wenn der Abend falbgelb durch die Büsche leuchtete, zu den Füßen seiner Mutter und horchte ihren Märchen. Wußte er noch eines? — Dornröschen, Du Lieblingsgast der stillen Dämmerstunde! Sie lag schlafend hundert Jahre und blieb ewig liebreizend und jung. Wie es sonst kam? — Es fand sie der unerläßliche Märchenprinz, weiter wußte er es nicht mehr! —

Es war lange her, seit er das zum letzten Male gehört hatte und er war nicht ewig jung geblieben. Die Erzählerin ruhte den ewigen Schlaf — es mußte lange, lange her sein! — Wie alt mußte er sein!

Da tönten Schritte über den Vorflur. Ulrich stand auf. Endlich, das war Gerhard, kein Zweifel. Der Major öffnete die Thür und rief hinaus:

„Gerhard!"

„Ich bin es, Hartmann," gab die rauhe Stimme des Alten in eigenthümlicher Verschleierung des Tones zurück.

„Du? Was treibst Du noch? Geh zur Ruh."

„Ich kann nicht schlafen, Herr Major."

„Nicht schlafen? Komm einmal her —?"

„Da hinein —?"

„Gewiß, tritt ruhig ein, wer, wie wir, zu einander gehört, darf's auch hier."

Der Diener kam mit zögernder Scheu in's Zimmer und blieb an der Thüre stehen.

„Also Du kannst nicht schlafen, seit wann, warum? Bist Du krank?"

„Zu Befehl, ja, Herr Major, ich kann nicht schlafen, seit heute, obgleich ich ganz gesund bin."

„Bleibt also das Warum."

„Weil ich dem Herrn Major etwas zu sagen habe, das mir das Herz schwer macht."

„Das wäre?"

„Zu Befehl, der Herr Major haben sich verlobt."

„Ist das so beklemmend, wie?"

„Ja, denn der Herr Major werden dann vielleicht auch heirathen."

Es war so finster, daß die Sprechenden sich nur in Umrissen der Gestalt, nicht aber von Gesicht sehen konnten, sonst würde der Alte ein flüchtiges Lächeln über Ulrich's Züge huschend wahrgenommen haben.

„Das darfst Du für gewiß annehmen."

„Hm, zu Befehl, ja, — dann will der alte Hartmann den Herrn Major gehorsamst befragt haben, ob es nicht besser sei: der alte Hartmann ginge zuvor zu allen Teufeln. — — So, nun ist's heraus."

Er athmete schwer auf, es war eine kleine Weile still im Zimmer, dann klang des Majors freundliche, völlig ruhige Stimme:

„Wohin?"

Hartmann zuckte auf; wie, mochte das noch nicht deutlich genug gewesen sein? Er sagte finster:

„Zu den Türken — es klingt noch schlimmer."

„Hartmann, Du bist ein braver Kerl, von Geburt aus leidlich vernünftig und ein tüchtiger Soldat, gewöhne Dir diesen blinden Türkenhaß ab und — —"

„Das sagen der Herr Major und die Narbe —"

„Die Narbe meiner Stirn ist noch nicht zurückgezahlt

Landesbibliothek Oldenburg

Königshüter Gymnasiums um so eher durchgeführt werden, als hier ein schönes Gymnasialgebäude mit großem Hof- und Gartengrundstück, ferner ein werthvolles, bei Gründung des Gymnasiums angelegtes physikalisches Cabinet, eine größere Anzahl von festen Gymnasial-Stipendien ꝛc. vorhanden sind, was in Königshütte nicht der Fall ist.

Wie man dem „Börsencourier" mittheilt, sind im Arbeitsministerium Untersuchungen darüber eingeleitet worden, wie es möglich war, daß die letzte Verstaatlichungsofferte mit voller Genauigkeit in der Oeffentlichkeit bekannt wurde und an zwei Börsentagen allgemein und in allen ihren Details besprochen werden konnte, ehe dieselbe im „Reichsanzeiger" publicirt war. Mit den betreffenden Erhebungen ist die politische Polizei beauftragt worden. Die bisherigen Recherchen scheinen ein eigentliches Resultat nicht ergeben zu haben.

In Magdeburg haben gestern im Beisein zahlreicher Generalstabsoffiziere und der Militärattachés fast aller Gesandtschaften Schießversuche im großen Stile im Gruson'schen Etablissement stattgefunden. Man erfährt hierüber des Näheren, daß die Versuche auf Veranlassung der niederländischen Regierung gemacht wurden, welche damit umgeht, zur Verstärkung der Küstenbefestigungen eiserne Forts zu errichten, wie solche auch an den deutschen Küsten theilweise schon vorhanden sind. Die Panzerplatten, welche der Geschoßwirkung ausgesetzt wurden, hatten eine Dicke von 110 Centimeter und sind aus der Gruson'schen Fabrik hervorgegangen. Das Geschütz selber war ein Krupp'sches von 25 Kalibern und 30,5 Centimetern. Das Projectil, eine 3,5 Kaliber lange Gußstahlgranate, wog 455 Klg. Die Wirkung war eine verschiedenartige, indem die ersten Schüsse nur geringen Effect machten, während die ferneren Schüsse ungewöhnlich zerstörende waren. Das schließliche Resultat, die totale Durchlöcherung der Panzerplatte, hat wieder einmal die Ueberlegenheit der Krupp'schen Geschütze bewiesen, wobei man noch im Auge behalten muß, daß keineswegs die stärksten Kanonen und Projectile, die herstellbar sind, zur Verwendung kamen. Für den Küstenschutz ergeben die interessanten Schießübungen des gestrigen Tages eine Reihe von Erfahrungen, die bei der stetig angestrebten Verbesserung dieses Zweiges der Landesvertheidigung voraussichtlich nicht unbenutzt bleiben werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Oktober. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. Corvette „Ariadne" gestern Abend von Danzig nach hier in See gegangen.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. d. Mts. ist bestimmt: Der Unt.-Lieut. z. S. d. Res. Feiland vom 1. Bataillon (Danzig) 8. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 45 und der Unt.-Lieut. z. S. d. Res. Arenhold vom 1. Bataillon (Hamburg) 2. Hanseatischen Landwehrregiments Nr. 76 sind zu Lieutenants zur See d. Res. befördert.

Die Seekadetten Hilbrand, Lautenberger, von Levetzow, Caesar, von Rosenberg, Gruszczynski, Paech, Kaiser I, Voet, Lietzmann, Laue, Koch I, von der Osten, von Holleben, Schaumann I, Schlieper, Borgnis, Rieve, Kayser II, Falkenthal, Wilken, Musculus, Jacobsen, Rochlitz, Briegle, Marwede und Hecht sind unter Vorbehalt der Patentirung zu Unter-Lieutenants z. See befördert. Dem Kapt.-Lieut. Fritze und dem Lieut. z. See von Arnoldi ist die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des Offizierkreuz bezw. Ritterkreuz des Kaiserlich Brasilianischen Rosenordens, dem Oberstabsarzt Dr. Gutschow die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung der Offizierinsignien des Kaiserl. Japanischen Ordens der aufgehenden Sonne ertheilt worden.

Der Oberfeuerwerksmaat Neubüser — 2. Matrosen-Division — ist zum Feuerwerker befördert. — Capitain-Lieutenant Wallis ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 24. Oktbr. Das Torpedoboot „Kühn" wird am 26. d. Mts. in Dienst gestellt. Zum Kommandanten ist der Lieutenant zur See Sommerwerk ernannt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. Seit vergangenen Montag liegen beim hiesigen kgl. Amt die Wählerlisten aus für die Wahlen zu dem neu zu bildenden Kirchenvorstand für unsere evangelische Civilgemeinde. Die Liste wird nur noch bis nächsten Montag incl. zur Einsicht ausliegen, worauf wir alle Wahlberechtigten unter Hinweis auf den Umstand aufmerksam machen, daß die nicht eingetragenen Wähler zur Wahl nicht zugelassen werden können. Aber gerade die Wichtigkeit der Sache macht eine möglichst zahlreiche Betheiligung an der Wahl erwünscht. Zu befürchten steht es ja allerdings nicht, daß überhaupt Candidaten in Frage kommen könnten, welche der hier allgemein vorherrschenden kirchlich-freisinnigen Richtung entgegenstreben, aber es handelt sich auch darum, geeignete Männer in den Kirchenrath zu wählen, welche das Interesse der Steuerzahler im Auge zu behalten gewillt sind. Die Wahlberechtigten mögen also rechtzeitig Nachfrage halten, ob ihre Namen in die Wählerlisten eingetragen sind.

* **Wilhelmshaven**, 25 Oktober. Morgen gelangt im Kaisersaal-Theater auf vielseitiges Verlangen der zu Anfang dieses Monats mit so vielem Beifall gegebene Schwank von Anton Anno „Die beiden Reichenmüller" zur wiederholten Aufführung, was Allen angenehm sein wird, welche der ersten trefflichen Darstellung des Stückes nicht beiwohnen konnten.

* **Wilhelmshaven**, 24. Okt. Am nächsten Sonnabend, wie auch am nächsten Montag wird im Saal des Hotel Prinz Heinrich eine oberbayerische Sängergesellschaft concertiren, der ein guter Ruf vorausgeht, wie wir aus zahlreichen Berichten auswärtiger Blätter ersehen. Wir lassen zur Empfehlung der Gesellschaft einen Bericht der „Düsseldorfer Anz." folgen: „Die oberbayerischen Singvögel, zwei Mädeln und zwei Buam, aus der reizendsten Gegend des bayerischen Hochgebirges daheim (in die man gelangt, wenn man von Station Schliersee landeinwärts pilgert), concertirten gestern in der Tonhalle. Prächtige, kräftige Gestalten und frische sympathische Stimmen sind ihnen allen eigen, den Leutchen aus diesem traulichen Erdenwinkel, wo die Alles egalisirende „Cultur" (ein Ausdruck, der sich oft mit „Mode" deckt) noch nicht zur Herrschaft gelangt ist, wo Sprache und Sang, Tracht, Lebensweise und Empfinden noch natürlich, urwüchsig geblieben ist. Das gestrige Concert fand denn auch sympathischen Anklang bei den Hörern; namentlich der Sang mit Jodlern vom „Kleeplatz", das Lied „Blümerl am Mieda", Abts „Abendglocken" als Zithervortrag und endlich das forsche „Was a Jaga braucht". Es sind diese Lieder Grüße aus der herrlichen, großartigen Natur, in der sie von Alp und See dem Wanderer entgegenklingen."

† **Belfort**, 25. Oktbr. In der Generalversammlung des Männer-Turnvereins „Vorwärts" hierselbst wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und besteht derselbe nach dem Wahlergebniß aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender B. Zwingmann, 2. Vors. C. Schulz, 1. Turnwart Tatsch, 2. Turnwart Voß, Cassirer G. Müller, Schriftführer H. Andresen, Zeugwart Meinhardt. Ferner wurde beschlossen, am 2. Dezember cr. eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder der Gemeinde Bant zu veranstalten. Der Verein zählt gegenwärtig ca. 70 Mitglieder und ist eine weitere Zunahme derselben zu erwarten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 23. Okt. In der gestrigen Amtsversammlung referirte der Wegbauinspektor über Landstraßen-Angelegenheiten. Nach Abzug der Unterhaltungs- und Verwaltungskosten verblieb ein Ueberschuß von 10,000 M. zum Abtrag der Wegeverbandsanleihe disponibel. Die ganze Schuld des Wegeverbandes wird nach Tilgung dieser Summe noch 140,000 M. betragen. Mit der Fertigstellung der Strecke Bagband-Friedeburg sind sämmtliche etatisirten Landstraßen ausgebaut. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wurde vorläufig davon Abstand genommen, neue Straßenrichtungen zu etatisiren. Den Gemeindewegebau anlangend, theilte der Vorsitzeende mit, daß die Gemeinde Riepe auch in letzter Instanz verurtheilt worden, den Weg nach Simonswolde, dem Wegegesetz entsprechend, in fahrbarem Zustande herzurichten, was einen Kostenauwand von 5000 M. erfordert. Es steht zu hoffen, daß diese Gemeinde sich nunmehr entschließt, zur Herstellung des projektirten gepflasterten Gemeindeweges in ihrer Feldmark einen verhältnißmäßigen Beitrag zu zahlen, wodurch sie dann von der Herrichtung und kostspieligen Unterhaltung des fragl. Weges befreit und die Gemeinde Simonswolde endlich den langersehnten Anschluß an die Aurich-Oldersumer Landstraße erhält. Von Seiten des Amtsvertreters Tannen war ein Schreiben, betr. die Wiederholung der im vergangenen Jahre bei dem Landtage der Monarchie eingereichten Petition wegen Befreiung der Gräben von der Grundsteuer eingereicht worden. Derselbe erläuterte den Stand dieser Angelegenheit des Näheren und bemerkte, daß die Bevollmächtigten der drei Aemter des Kreises Aurich, welche die letzte Petition unterschrieben, die Wiedereinreichung derselben nebst einem Begleitschreiben bei dem Hause der Abgeordneten beschlossen hätten. — Der Vorsitzende des Hauptcomitee's des Vereins für Arbeiter-Colonien hatte den Herrn Kreishauptmann in einem Schreiben ersucht, sich den Bestrebungen des Vereins anzuschließen und dahin zu wirken, daß auch im hiesigen Bezirke Eingesessene und Corporationen beiträten. Ein dasselbe bezweckendes Schreiben war auch an den Vorstand des landw. Vereins zu Aurich gerichtet. Die Versammlung billigte einstimmig den Zweck und die Bestrebungen des Vereins, beschäftigungslos umherziehenden Personen Arbeit zu bieten, welche jeder gesunde Mann ohne irgend welche Vorkenntnisse verrichten kann. Man beschloß jedoch, dem Vereine nicht gleich beizutreten, sondern zuvörderst eine abwartende Stellung einzunehmen. Die Versammlung glaubte nämlich, daß eines Theils das Bedürfniß zur Errichtung hier nicht in dem Maße vorläge, wie in den anderen bevölkerten und industriereichen Gegenden der Provinz Hannover, andererseits die zu Kästorf bei Gifhorn errichtete einzige Colonie zu weit von hier entfernt, Leute dort unterzubringen, weil die Reise dorthin zu viel Kosten und Schwierigkeiten verursachen würde. Es sei deshalb zweckmäßiger, mit näher belegenen angrenzenden Bezirken wegen Gründung einer derartigen in Verbindung zu treten. Da nun der Pastor Beer in Victorbur in gleicher Weise vorgehe, um in Moordorf eine ähnliche Anstalt ins Leben zu rufen, seine desfallsigen Pläne auch schon schriftlich bei dem Herrn Vorsitzenden der Amtsvertretung eingereicht hatte, so glaubte die Versammlung, die weiteren Erfolge über diese projektirte Einrichtung abwarten zu müssen. Der Magistrat der Stadt Aurich ersucht die Amtsversammlung, auch ihrerseits die Weiterführung der Eisenbahn nach Wittmund unterstützen zu wollen. Die Versammlung hält den Ausbau dieser Strecke im Interesse des Verkehrs für sehr erwünscht und trat dem Antrage des Magistrats bei, ohne damit eine event. Unterstützung Seitens des Amtsverbandes in Aussicht zu stellen. Die Handelskammer hatte bei der Eisenbahnverwaltung eine Vermehrung der Fahrgeschwindigkeit auf der ostfriesischen Küstenbahn von 15 auf 25 bezw. 30 Kilometer per Stunde beantragt. Die Amtsversammlung sprach sich dahin aus, daß durch das schnellere Fahren der Wagenverkehr nicht mehr wie bei der jetzigen Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer per Stunde gefährdet werde, und stimmte deshalb dem obigen Antrage zu. Zugleich ward dabei hervorgehoben, daß das Landesdirektorium eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit von 15 auf 20 Kilometer, wo die Eisenbahn auf dem Chausseekörper angelegt sei, zugestanden habe. Weitere Angelegenheiten von Wichtigkeit lagen nicht vor.

Leer. Der Frachtnachlaß von 5 M. pro Waggon tritt jetzt auch für Kohlen nach den Emshäfen Emden, Leer und Papenburg in Kraft.

Stade, 22. Okt. In dem Zuge, welcher am Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags, von Harburg nach Cuxhaven abfuhr, befand sich ein Matrose der kaiserl. Marine, Heinrich Lautsch aus Mittelnkirchen, auf Urlaub befindlich; nachdem der Zug schon etwa 3 Kilometer Harburg hinter sich gelassen, fällt es dem Manne ein, daß er in Harburg etwas vergessen. Rasch entschlossen wirft er sein Handgepäck zum Fenster hinaus und springt aus dem in voller Eile hinbrausenden Zuge, der außerdem an dieser Stelle abwärts geht. Der Soldat schlug mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstannge und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er fand zwar bald darauf im Krankenhause zu Harburg Aufnahme, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Hannover, 22. Oktobr. Die Welfen werden mit ihrer exclusiv kirchlichen städtischen Lutherfeier wohl wenig Glück haben. Das Comitee für die öffentliche Feier am 10. Nov. hat folgendes Gesuch an die städtischen Collegien gerichtet: „Die unterzeichneten Vertreter zahlreicher Vereine, Fabriken und sonstiger Corporationen erlauben sich hierdurch, an den Magistrat und das Bürgervorstehercollegium der Königl. Residenzstadt Hannover das ergebene Ersuchen zu richten, am Abend des 10. Nov. zur Feier des Luthertages die öffentlichen städtischen Gebäude, und besonders alle Schulen der Stadt, festlich erleuchten zu lassen. Wenn wir dies Ersuchen trotz der bereits erfolgten gegentheiligen Enscheidung des Bürgervorstehercollegiums stellen, so geschieht dies in dem festen Bewußtsein, daß die ablehnenden Mitglieder desselben

---

laß das! Die armen Türken haben so viele Gläubiger, laß sie an mir einmal einen Schuldner haben."

„Zu Befehl, verstehe das nicht, aber ich weiß, daß ich Unteroffizier Sr. Majestät des Czaren bin — —"

„Des Czaren, ganz recht. Doch laß auch das, wir waren bei meiner Heirath. Mache Deinen Einspruch, wenn er giltig ist."

Der Graubart an der Thür schwieg erst, fuhr mit der Hand über die Augen und sagte dann mit demselben verschnupft kläglichen Tone der Stimme, wie vorher auf dem Flur:

„Der Herr Major spotten und hier an den alten runzlichen Lidern, die nicht blinzelten, als ich am 9. September Anna 55 neben dem Herrn Major in der Bresche stand, an den Lidern schwimmt mir's, daß ich einen Säugling um seine Herzhaftigkeit beneide —!"

Ulrich erhob sich, ging zur Thür, ergriff den Alten an der Hand und zog ihn zu sich, dann sagte er herzlich und innig:

„Hartmann, Alter! Komm her. So rede frei, wir beiden haben 24 Jahre mit einander Haus gehalten. Da muß der Eine etwas geben auf die Meinung des Andern. Zerdrücke die vorwitzige Thräne. Sprich!"

Der so zärtlich Aufgemunterte hustete und räusperte sich erst umständlich, darauf begann er:

„Vierundzwanzig Jahre! Ja wohl, Herr Major. Man könnte das Zusammensein mit mehr Recht eine Ehe nennen, als sonst dergleichen dreißigjährigen Krieg. Wir haben Frieden gehalten in dieser Ehe und über's Jahr wäre da wohl gar das silberne Ehe-Jubiläum! — Am 2. Juli ward ich des Herrn Major, damals des Herrn Lieutenant Diener — — heute! Der Herr Major werden flinkere und nettere Bediente brauchen; der alte Hartmann wüßte nicht auf einer Stufe zu stehen mit solchen buntbefrackten, spitzbübischen Zierpuppen; der Herr von Schilfen gehen an die Donau — — das Alles hat mir den Schädel rebellirt und wollte ich gebeten haben, daß der Herr Major daran dächten und ein Kommando sprächen wider den Rebellen."

Er schwieg nach dieser langen, stoßweise geleisteten Rede wieder und es trat eine Pause ein, ehe Ulrich antwortete:

„So meinst Du, ich würde Dich nicht schützen in Deinen Rechten, fürchtest ich könnte vergeßlich sein?"

„Herr Major," platzte des Alten Stimme aus der Finsterniß dazwischen, „daran hatte ich nie gedacht, aber es kommt ein junges Weib in's Haus. Die hat ihre Gewohnheiten, hat ihren Willen; hat ihre Leute, die ihr zu Willen und Gewohnheit sind. Und dann, der Herr Major würden ein Bataillon kommandiren, daß jedem General das Herz im Leibe lachte — ein junges Weib ist schwerer! Ich weiß nicht zu sagen, wie ich möchte, aber der Herr Major sind alt, der Herr Major werden bald Ruhe haben wollen, die Frau Majorin werden jung sein und lebenslustig — — — Kreuzbomben — — — ich falle aus der Subordination und wag's überhaupt nur, weil's hier stockfinster ist; jagen der Herr Major den alten Hartmann bei Zeiten fort mit seinen verfluchten Eulenahnungen: Der Herr Graf Hardegg war auch ein Greis gegen die bildschöne Frau Gräfin — —"

Mit einem Ruck fuhr Ulrich empor:

„Hartmann!"

Es war todtenstill in dem dunklen Gemach, draußen über Landschaft fluthete das weiße Licht des Mondes und der Nebel stieg in phantastischen Wellen aus dem Thale empor. Ulrich stand am Fenster und blickte hinaus, Hartmann den Rücken wendend. Dieser, erschrocken und ängstlich, begann mit stockender Stimme:

„Zu Befehl — habe da in meiner Einfalt verdammt dumm gedacht! — 's wird eben Alles feiner und klüger werden müssen hier und der Herr Major werden denken: der Hartmann ist zu alt — geben ihm vielleicht ein Gnadenbrod; aber Hartmann mag nicht faullenzen und still zusehen, wie seinem braven Herr das Fell — — Verzeihen, Herr Major, es sollte wieder was recht Einfältiges werden —"

Ulrich wandte sich zu ihm und sagte mit dem gewohnten Tone ruhiger Freundlichkeit:

„Ich kenne Dich, Hartmann, Dein Starrkopf glaubt nur was er sieht. Du magst später nachsehen, ob ich verrathen und betrogen in all den Uebeln sitze, die Du fürchtest. Der Herr von Schilfen ist mir werth, wie ein Bruder, ich möchte eine treue Seele ehrlich fest in seiner Nähe, die ihn abhielte Lebenssattheit mit Muth zu verwechseln. — Uebrigens, Hartmann, kehrt er oft so spät heim?"

„Ich habe den gnädigen Herrn schon zweimal noch bis nach Mitternacht im Schloßgarten gesehen. Er möge nicht schlafen, hat er mir gesagt."

„Es ist gut. — Geh mit ihm — Du hast Urlaub."

Der Alte stürzte herbei und tastete nach der Hand Ulrich's.

„Herr Major!"

„Geh, geh! Wir wollen uns besser verstehen, wenn Du heimkommst. Sobald der Herr von Schilfen Dich entbehrt, kommst Du wieder. Ist es recht so? Lösche Deinen Blutdurst, aber, Hartmann, meines Freundes Leben vertraue ich Dir, hüte es, wie Du meines behütet hast. Sei ihm treu! Ich will Dein Wort reden bei ihm, jetzt geh — ich denke, wir sind einig."

Ein Schluchzen und Husten antwortete.

„Laß mich jetzt, geh! — Thränen, das ist die Meuterei eines Schulknaben."

„Kommandiren der Herr Major gütigst —"

„Ganzes Bataillon, links um, kehrt, Marsch!"

Noch ein Schnauben und Husten vom Flur her, ein Klingen und Klirren auf der Treppe, dann war es still. Ulrich saß wieder so einsam und gedankenschwerer denn zuvor im Sterbezimmer seiner Mutter.

Er hatte ihm das Herz aufgewühlt, der Alte, mit seinen schlichten Worten.

„Der Herr Major sind alt, werden Ruhe haben wollen." Alt! Alt! Wie alt mußte er sein! Das predigten ja zuvor alle die dunkeln fernen Erinnerungen dieses durch Liebe geheiligten Raumes.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

sich bei Ihrem Votum im Irrthum über die in der Stadt herrschende Stimmung befunden haben und vielleicht geneig sein könnten, einer mittlerweile geänderten Ansicht über di Wünsche der Bürgerschaft, deren Vertreter sie sind, Rechnung zu tragen. Die von den Unterzeichneten vertretenen Körperschaften stellen allein nach den bereits erfolgten Anmeldungen gegen 3000 Fackelträger zu dem am 10. November beabsichtigten Fackelzuge; sie repräsentiren aber eine weit größere Anzahl von Mitgliedern und vertreten zugleich die Ansicht noch weit zahlreicherer Mitbürger, welche den Corporationen nicht angehören. Alle in den beiden am 2. und 9. Oktober abgehaltenen Versammlungen in großer Zahl erschienenen Deputirten und sonstigen Bürger waren ohne jede Ausnahme der bestimmten Ansicht, daß von dem weitaus überwiegenden Theile der Einwohnerschaft Hannovers eine möglichst allgemeine Illumination der Privathäuser und öffentlichen Gebäude als festlicher Ausdruck des protestantischen Sinnes des größten Theiles der Bürgerschaft und des Bewußtseins von der welthistorischen Bedeutung Luther's für Kirche, Schule und deutsche Gesittung dringend gewünscht würde. Da nun außerdem durch den gemeinsamen Beschluß der städtischen Collegien, das Rathhaus und den Marktplatz festlich zu beleuchten, bereits festgestellt ist, daß der Bewilligung von Geldmitteln für derartige Zwecke keinerlei principielle Bedenken entgegenstehen, so geben sich die Unterzeichneten der Hoffnung hin, daß Magistrat und Bürgervorstehercollegium durch Revision des früheren Beschlusses dem vorstehend geäußerten Wunsche eines großen Theils der Bürgerschaft Rechnung tragen und dadurch eine allgemeine und ungestörte Festfreude am Jubeltage des großen deutschen Glaubenshelden wesentlich unterstützen werde."

(Wes.-Ztg.)

„Schont den Geldbeutel der Eltern"

Unter diesem Titel bringt die von Dr. Kreudt herausgegebene „Mädchenschule, Organ für die gesammten Interessen der weiblichen Erziehung" folgenden Artikel: Die Schule soll der Stolz jeder Gemeinde sein, an der sämmtliche Eltern ihre Freude und Lust haben. Damit dies wirklich der Fall sei, müssen die Lehrenden alles vermeiden, was irgend welche Mißstimmung gegen die Schule hervorrufen könnte. Wie oft aber geschieht es, daß schon nach einem Jahre Bruder oder Schwester das vor Kurzem von den älteren Geschwistern gebrauchte Buch nicht mehr verwenden können, weil die Lehrenden mit unnachsichtlicher Strenge darauf halten, daß ja nur die neueste Auflage benutzt werde. Billigerweise sollten die Lehrenden aber auf die oft sehr schweren Sorgen des kleinen Gewerbsmannes oder Beamten Rücksicht nehmen und sich die geringen Differenzen zwischen Auflagen wohlwollend gefallen lassen, zumal von den Abweichungen selten viel, zuweilen fast gar nichts abhängt und dieselben mitunter leicht durch einige Bleistiftcorrecturen am Rande (z. B. bei geographischen und geschichtlichen Lehrtexten) ausgeglichen werden können. Am unangenehmsten für solche Eltern, welche nicht nur jede Mark, sondern selbst jeden Nickel berechnen müssen, sind die das ganze Jahr fortlaufenden Ausgaben für reglementsmäßige Schreib- und Zeichenhefte, Federn und Bleistifte, Gummi, Buntstifte, Zeichenpapier, liniirtes Papier 2c. Da muß immer ein bestimmtes Format gewählt werden, es müssen bestimmte Etiquetten aufgeklebt sein 2c. Was liegt denn daran, ob die Hefte in Format und Größe bis auf den Millimeter stimmen? Warum sollen ferner die Schüler nur Federn von einerlei Sorte brauchen? Sönnecken, der gewiß etwas vom Schreiben versteht, behauptet, daß für jede Hand eine eigene, aus mehreren Dutzend Sorten zu wählende Feder passe. Und da wollen wir den Kindern eine bestimmte Federsorte aufzwingen? Ebenso oder ähnlich ist es mit den Bleistiften von einerlei Härte oder Güte. Leider kostet ein guter Bleistift von Faber 2c. viel Geld; aber die Schüler der Volksschule können ihre einfachen Zeichnungen auch mit weniger theuren Bleistiften arbeiten. Es ist sehr schön, wenn die Hefte vom Buchbinder gebunden sein müssen, aber theuer. In der guten alten Zeit faltete und heftete sich jedes Kind sein Buch selbst und lernte mit Nadel und Zwirn umgehen. Den armen Eltern blutet oft das Herz, wenn immer und immer wieder zur Anschaffung der anempfohlenen — um nicht zu sagen „anbefohlenen" — Utensilien gemahnt wird! Liegt denn in der That das Heil der Schule darin, daß alles uniformirt wird? Also — etwas mehr Spielraum den meist ja doch auch recht verständig denkenden Eltern und, unter Umständen ein wenig mehr Toleranz! Schont den Geldbeutel der Eltern." — Vorstehende Betrachtung, welche nicht unbeachtenswerth sein dürfte, bringen wir auf erfolgte Anregung zum Abdruck. (D. Red.)

Vermischtes.

Düsseldorf, 21. Oktober. Zwei Fabrikbesitzer aus Rheydt, welche ihre Weber lange Zeit durch unrichtiges Messen der abgelieferten Stücke benachtheiligten, standen kürzlich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, nachdem sie vom Amtsgericht zu Rheydt seiner Zeit freigesprochen waren. Das Urtheil der Strafkammer lautete gegen einen derselben auf ein Jahr Gefängniß und gleich langen Ehrverlust, während der andere freigesprochen wurde. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

— Verhängnißvoller Sturz. In einer kleinen Stadt in New-Jersey wollte ein Photograph die Aufnahme eines Hauses machen. Die Dame des Hauses stellte sich an den Zaun des Vorhofes und bat ihre aus Neugierde herbeigeeilte Nachbarin, mit ihr eine Gruppe zu bilden. Diese jedoch, um ihr neues Kleid besser zur Geltung zu bringen, wollte ein exceptionelle Stellung haben und setzte sich auf eine Leiter. Es war alles fertig, und der Photograph wendete den Damen den Rücken zu, um zu exponiren. Da fiel es der Dame ein, daß vielleicht eine andere Stellung besser sei; sie wollte hinuntersteigen, verwickelte sich, fiel und hing nun einige Augenblicke mit dem Kopf nach unten an der Leiter. In diesem Momente exponirte der Photograph, welcher von dem Vorgefallenen keine Ahnung hatte, und es war nicht sein Schade: denn der Mann der Dame bezahlte ihm für die sofortige Vernichtung der Platte 50 Dollars.

— Eine seltsame Entdeckung. Aus Erie, einem Städtchen in Pennsylvanien, erhält „Galignanis Messenger" folgende Mittheilung: Mehrere Jahre lang lebte in einer alten Hüte bei genanntem Orte eine Frau, namens Magareth Gaunt, welche sich brüstete, im Besitze von Dokumenten zu sein, die, wenn vorgezeigt, in England einen ungeheuren Werth haben würden. Diese Frau starb nun vor einigen Wochen im Alter von 96 Jahren. Allein vor ihrem Tode ließ sie einem Neffen Edwin C. Gaunt in England, einen Brief schreiben, worin sie ihn bat, nach Erie zu kommen und Besitz von werthvollen Familienpapieren zu nehmen. Frau Gaunt hatte nämlich in ihrer Verwahrung Briefe und Dokumente, die ihrer Urgroßmutter gehört hatten. Diese letztere war auf Befehl des grausamen Richters Jeffries während der Regierung des Königs Jakobs II. verbrannt worden, weil sie, jedoch ohne ihr Wissen, den James Burton, ein Mitglied der Nye House-Verschwörung beherbergt hatte. William Pen, der Gründer Pennsylvaniens, war ein Augenzeuge dieser in Tyburn vorgenommenen Hinrichtung. Unter den fraglichen Papieren befand sich nun aber ein Dokument mit dem Siegel des Königs William III., welcher der Familie der Elisabeth Gaunt in einer gewissen jährlichen Summe eine Geldentschädigung gewährte, nachdem die Unschuld der Verbrannten nachgewiesen war. Dieses Recht wurde aber seit 1776 nie beansprucht, aus dem einfachen Grunde, weil das wichtige Dokument völlig abhanden gekommen war. Es war im Besitze eines Zweiges der Familie Gaunt, der nach Amerika ausgewandert war und das werthvolle Papier heimlich mitgenommen hatte. Dieses Dokument ist nun über ein Jahrhundert lang eifrigst gesucht worden und vor dem Absterben dieses unbekannten alten Weibes hat niemand erfahren können, wo dasselbe sich befinden könnte. Der erwähnte Neffe der Verstorbenen, Herr Edwin C. Gaunt, kam nun vor wenigen Wochen aus England in Erie an und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen das langgesuchte Papier. Noch an demselben Abend reiste er wieder nach Newyork ab, um sich alsbald nach England einzuschiffen und das wichtige Dokument, das ihn zu einer Schuldforderung von ungefähr 2 000 000 Dollars berechtigt, der englischen Regierung vorzulegen.

— Der kluge Bauer. Richter: „Sie sind also Familienvater mehrerer Kinder?" Bauer: „Jawohl, Herr Richter! schon mehrere Jahre mit einem „Frauenzimmer" verheiratet!" Richter: „Das ist doch selbstverständlich, wenn Sie verheiratet sind, daß Sie auch nur mit einem Frauenzimmer verheiratet sein können." Bauer: „Bitte, Herr Richter, meine Schwester ist z. B. mit einem Manne verheiratet."

Gemeinnütziges.

— (Mittel gegen die Ratten.) In der „Wiener landw. Zeitung" wird zur Vertilgung der Ratten die Anwendung von Theer empfohlen. Die mittelst Anwendung von Theer erzielten Erfolge werden als viel sicherer und für die Feinde der Ratten weniger gefährlich hingestellt. Die Anwendung des Theeres ist sehr einfach: derselbe wird (ca. 1 Liter) in den Gang gegossen, worin sich die Ratten befinden. Sofort kommen alsdann die Thiere heraus, oder sie ersticken, wenn kein Seitenloch offen ist. Die herausgekommenen Ratten kann man ruhig laufen lassen, weil sie, ohnehin ganz von Theer beschmiert, nach wenigen Tagen eingehen. Kommen aber solche beschmierte Ratten in ein neues Loch zu ihren Genossen, so beschmieren sie diese auch mit Theer oder vertreiben selbe und der Erfolg ist dann nur um so besser.

— (Für die Küche.) Auch der besten Köchin kann es einmal passiren, daß ihr diese oder jene Speise anbrennt oder daß sie es versalzt. Im ersteren Falle, wobei vorausgesetzt wird, daß die Speise noch nicht ganz verdorben ist — setzt man den Topf oder das Casserol so schnell wie möglich in ein Gefäß mit kaltem Wasser und wenn letzteres warm geworden ist, muß es wieder mit frischem Wasser vertauscht werden. Durch diese Manipulation löst sich das an die Wände des Topfes oder der Pfanne gebrannte Fleisch u. s. w. und wird auch den sogenannten brenzlichen Geschmack verlieren. Sollte das Letztere jedoch nicht ganz der Fall sein, so bedecke man den Topf mit einem in frisches Wasser getauchten Tuche und bestreue dasselbe mit Salz. Auch versalzene Speisen kann man durch Bedecken derselben mit einem nassen Tuche — wobei natürlich das Bestreuen mit Salz unterbleibt — wieder genießbar machen.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 90 %	102,45 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
3 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
4 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,20 „	149,20 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,60 „	102,15 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,00 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,45	102,00 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,10 „	98,65 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00	168,80 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,30	20,40 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4.18	4.24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 8 U. 56 M., Nachm. 9 U. 49 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Am 26. Oktober 11 Uhr Vormittags.
„ 27. „ 11 „ „
„ 28. „ 11 „ „
„ 29. „ 11 „ „
„ 30. „ 12 „ „
„ 31. „ 1 „ Nachmittags.
„ 1. Novbr. 2 „ „

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Am 26. Oktober 8 Uhr Vormittags.
„ 27. „ 8 „ „
„ 28. „ 8 „ „
„ 29. „ 9 „ „
„ 30. „ 10 „ „
„ 31. „ 11 „ „
„ 1. Novbr. 12 „ „

Bekanntmachung.

Das an der Ecke der Königs- und Gökerstraße befindliche alte Lazareth-Waschhaus soll am

Freitag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Abbruch gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Die Verkaufs-Bedingungen können in unserem Büreau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 20. Oktob. 1883.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Submission.

Die zu den beiden Schießübungen S. M. S. „Mars" im Sommer 1884 voraussichtlich erforderlichen und vom 1. Februar ab zu liefernden nachstehend bezeichneten Scheibenmaterialien und zwar ca.:

1. 300 Stück Kreuzhölzer, fichtene 8,5 m $^{157}/_{157}$ mm stark;
2. 100 Stück Balken, fichtene 8,5 mm lang $^{200}/_{240}$ mm stark;
3. 600 Stück Kreuzhölzer, fichtene 7,85 m lang $^{157}/_{157}$ mm stark;
4. 100 Stück Balken, fichtene 7,5 m lang $^{200}/_{240}$ mm stark;
5. 50 Stück Kreuzhölzer, fichtene 5 m lang $^{150}/_{150}$ mm stark;
6. 2000 Stück Latten, fichtene 5,2 m lang 100 mm breit 50 mm stark;
7. 10000 Stück Latten, fichtene 5,1 m lang 50 mm breit 20 mm stark;
8. 3000 Stück Bretter, fichtene 5,1 m lang 210 mm breit 20 mm stark;
9. 10000 Stück Drahtstifte, 200 mm lang 6 mm stark;
10. 20000 Stück Drahtstifte, 169 mm lang 5,5 mm stark;
11. 90000 Stück Drahtstifte, 65 mm lang 3,4 mm stark;

sollen im Submissionswege verdungen werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Scheibenmaterial"

in welcher die Einzelpreise, sowie der Gesammtbetrag angegeben sein müssen, sind unter Beifügung von Proben der Drahtstifte an das unterzeichnete Schiffs-Commando bis zum

15. November cr., Mittags 12 Uhr,

unterschrieben und mit der Erklärung versehen, daß sich Submittent den bei der Submission gestellten Bedingungen unterwirft, versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen können im Verwaltungs-Büreau S. M. S. „Mars" eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 24. Okt. 1883.

Commando S. M. S. „Mars."

Verkaufs-Anzeige nebst Aufgebot.

In Sachen, betreffend die Zwangsversteigerung des der Ehefrau des Restaurateurs **Gustav Janssen** hierselbst gehörigen Grundstücks sollen die der Ehefrau **Janssen** gehörigen, im hiesigen Grundbuch Band III Blatt 107 verzeichneten, an der Oldenburgerstraße Haus-Nr. 14 und 15 belegenen beiden Wohnhäuser mit Seitenflügel und Hofraum — die „Wilhelmshalle" — Nutzungswerth 1860 Mk., groß 6 Aar 64 □m, auf Antrag des Kaufmanns **Anton Wilhelm Mencke** in Varel zwangsweise in dem auf

den 30. Oktober 1883, 12 Uhr Mittags,

anberaumten — Termine öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden damit eingeladen und können die Kaufbedingungen auf der Gerichtsschreiberei einsehen.

Alle, welche daran Eigenthums-, Näher-, rechtliche, fideicommissarische, Pfand- und sonstige dingliche Rechte, insbesondere Servituten und Realberechtigungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, selbige im obigen Termine anzumelden und die darüber lautenden Urkunden vorzulegen, unter dem Verwarnen, daß im Nichtanmeldungsfalle das Recht im Verhältniß zum neuen Erwerber des Grundstücks verloren gehe.

Wilhelmshaven, 7. Sept. 1883.

Königliches Amtsgericht.
Keber.

Auktion.

In Folge Auftrags werde ich am

Freitag, den 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr anfgd.,

im Saale des Herrn Gastwirth **J. Lammers**, Bismarckstraße 5, hieselbst, das gut erhaltene Mobiliar einer bürgerlichen Familie, als:

1 vollständiges Bett, 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 großen mahagoni Spiegel, 1 großen vollst. Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Sophatisch, 2 kleinere Tische, 1 Waschmaschine, 1 Registratur für einen Schreibtisch, 1 große Lampe, ½ Dtzd. Küchenstühle, eine große Parthie Porzellan, Steinzeug und Küchengeräthschaften, mehrere Hand- und Armkörbe und was sonst zum Vorschein kommt;

ferner noch: 4 neue Bettstellen, eine größere Parthie Bücher und Bilder, als: etwa 100 Bände unterhaltenden Lesestoffes (Romane, Novellen und Erzählungen enthaltend), ca. 100 Stück Stahl- und Kupferstiche, darunter eine größere Anzahl Heiligenbilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einlade.

Fr. B. Ladewigs,
Königl. Preuß. Amts-Auktionator.

Gutes Logis

für anständige junge Leute, mit oder ohne Beköstigung.

Dummert, Bismarckstr. 18.

Zu vermiethen

eine kleine Familien-Wohnung zum 1. oder 15. November.

Marktstr. 35.

Eine möblirte Stube

an zwei anständige, junge Leute zu vermiethen.

Elsaß. Marktstr. 18.

Landesbibliothek Oldenburg

Messer u. Gabeln,

Zucker-, Wiege- und Hackmesser,

ZUCKERZANGEN,

Plätteisen in allen Façons und Preisen,

Scheeren,

Taschenmesser,

von den billigsten bis zu den feinsten,
in großer Auswahl.

B. H. MEPPEN.

Mein großes Lager in:

Küchengeräthen:

Caffeemühlen, Caffeebrenner, Kochtöpfe in Gußeisen, verzinntem und emaillirtem Eisenblech, Zink- und Holzeimer, Wasserkessel, Blasebalge, Mörser in Messing und Eisen, Brat- und Kuchenpfannen

empfehle bei Bedarf bestens.

Roonstr. 100. **B. H. Meppen.**

Da meine Lager nunmehr vollständig complet ausgerüstet und fortlaufend durch neue Sendungen auf der Höhe der Saison gehalten werden, so empfehle namentlich in größter Auswahl:

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Schlafröcke, Jaquets, Unterziehzeuge,

sowie Stoffe für Selbstanfertigung.

Herren- und Knaben-Wäsche,

als:

Oberhemden, Chemisetts, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Cravattes
Shlipse, Cachenez.

Wollsachen jeder Art.

Regenschirme, Reise- u. Bettdecken.

Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Bettdrelle, Inletts, Waffel- und Piquedecken.

Leinen, Handtuchdrelle, Tischtücher u. Servietten, Hemdentuche, Cattune, Bezugstoffe.

Flanelle, Parchende, Lamas, Coitings.

Kleiderstoffe

aller Art in größter Auswahl.

Paletots, Havelocks, Pellerinen-Wintermäntel u. Regenmäntel

für Damen und Mädchen,

sowie **Stoffe und Besätze** in Iris, Plüsch, Skungs 2c., zur Selbstanfertigung.

Fertige

Damen- und Kinder-Leibwäsche,

Corsetts, Schürzen,

Glacé- und Winterhandschuhe.

Sämmtliche

Negligéstoffe, Spitzen und Stickereien.

Anfertigung in kurzer Zeit elegant und sauber.

Theod. J. Voss.

Heute, Freitag, bekomme eine Ladung schöne, weiße

Kartoffeln.

Von der Bahn ab sehr billig.

J. G. Kleen.

Ein junger Mann

als Mitbewohner für eine möblirte Stube nebst Schlafstube gesucht.

H. Peters, Schuhmacher,
Börsenstraße 10.

Hotel Prinz Heinrich.

Sonnabend, den 27. und Montag, den 29. Oktbr. ds. Js.:

Großes Concert

der oberbayerischen Singvögel

aus Miesbach.

Entree 50 Pf. — Kassenöffnung 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM.

1. Abtheilung. 1) Kleeplatz. Lied mit Jodler. — 2) Hast du mich lieb, von Bohm. Für Sopran. — 3) Piece für Zither. — 4) Schuhplattltanz. (Walzer.)

2. Abtheilung. 5) I und mei Bua. Lied mit Jodler. — 6) Lied für Basso. — 7) Duett. — 8) Schuhplattltanz. (Ländler.)

3. Abtheilung. 9) Auf der Alm gibts koa Sünd. — 10) Alt-Solo. — 11) Abendglocke, von Abt. Für Zither.

Schluß. 12) Was a Jaga braucht. — 13) Ländler für zwei Holzpfeifen. 14) Schuhplattlertanz. (Neubayrisch.)

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9	Pf.,
Corona . . .	do.	9	"
Victoria . . .	do.	8	"

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10	Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	75	"
" III	do.	55	"
Nr. 7 . . .	do.	70	"
Nr. 8 . . .	do.	65	"

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30	Pf.,
Varinas . .	do.	30	"
I A . . .	do.	25	"
I B . . .	do.	20	"
II . . .	do.	18	"
Varinas A .	per 100 Gr.	50	"
Porto-Rico A	do.	40	"
Maryland A	do.	50	"
Virginy A .	do.	40	"
Rauchtabak A	do.	38	"
" C	do.	20	"
" D	do.	14	"
" VI	do.	12	"

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Erwarte in einigen Tagen wieder eine Schiffsladung

prima schottische

Haushaltungs-Kohlen

worauf Bestellungen jetzt schon entgegennehme.

Kopperhörn. **H. T. Kuper.**

50

Stück feine Cigaretten

35 Pfennige.

Rob. Wolf.

Im

Photographischen Atelier

bei **A. Walther**

Roonstraße 77

können Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung stattfinden. Bei Kindern Aufnahmezeit ¼ Secunde. Bilder jeden Genres bis ¾ Lebensgröße zu solid. Preisen. (Von Letzterem ist ein Brustbild im Schaukasten ausgestellt.)

Empfehle:

amerik. Schmalz

(beste Marke) per Pfd. zu 60 Pf., von 5 Pfd. ab pro Pfd. zu 58 Pf.

J. B. Egberts.

An- und Verkauf

v. getragenen **Kleidungsstücken, Betten, Möbel, Uhren** u. s. w.

Julius Cohn,

Stadttheil Neubeppens,
Altestraße 20.

Anfrage!

Wird Herr Director Hertzog hier nicht seine beste Rolle, den

Vater Jean

im

„Lumpensammler von Paris"

spielen?

Einige Hannoveraner.

Feinsten ächten

Cognac,

Arac und Rum,

ferner:

Rothweine,

Portwein, Madeira,

Sherry,

in vorzüglichster Qualität empfiehlt

Robert Wolf.

Schöne Jadeberger

Kartoffeln

zum Winterbedarf empfehle billig.

B. Wilken.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 m lang, 1½ m breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu pass., Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld,
Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Neue weiße

BOHNEN

sowie die beliebten

Schwefel-Bohnen

sind eingetroffen bei

J. B. Egberts.

Freitag, den 26., verkaufe ab Bahnhof Wilhelmshaven

beste Eßkartoffeln

per Centner 2 Mark.

Tammen,
Börsenstraße 36.

Theater in Wilhelmshaven

im Kaisersaal.

Freitag, den 26. Oktober 1883:
3. Vorstellung im 2. Abonnement.

Die

beiden Reichenmüller.

Schwank in 4 Acten von Anton Anno.

Anfang 8 Uhr.

Reichenmüller: Director Hertzog.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 28. Oktbr. 1883,
Morgens 7½ Uhr:

Ausmarsch i. M.

Das Commando.

Quartett-Soirée

von Fräulein **A. Denninghoff**
und dem

Großh. Oldb. Hof-Quartett.

Subscriptions-Liste in der Musikalien-Handlung des Herrn C. Lohse.

Schriftliche Anmeldung für außerhalb Wohnende ebendaselbst.

Verkauf.

Der Handelsm. **H. G. Janssen** in Wittmund läßt am

Freitag, d. 26. ds. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

in **Becker's Behausung** zu Ebkeriege:

30—40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 20. Oktober 1883.

H. C. Cornelssen,
Auktionator.

Shag-Grus

à Pfd. 60 Pf.

Rob. Wolf.

Alle auf **J. C. Hovemann's** Wittwe Ländereien ausgestellten Jagdscheine sind mit heutigem Tage aufgehoben. — Zugleich mache hiermit bekannt, daß betreffende Jagd am **Sonnabend, den 27. d. M., Abends 6 Uhr,** in Taddiken's Gasthause zu Sande öffentlich verpachtet wird.

Sande, 24. Oktober 1883.

J. C. Hovemann Wwe.

Zu verkaufen.

Von heute an bis Montag den 29. Oktober incl. sollen verschiedene Zimmerergeräthschaften, sowie sämmtliches Handwerkszeug für Schiffszimmerleute gegen baar unter der Hand billig verkauft werden.

Altheppens, Altemarktsstraße.

Frau Wwe. **Garms.**

Wünsche von jetzt an täglich ein größeres Quantum gute

Milch

im Hause zu verkaufen.

Accumersiel bei Mariensiel.

R. W. Weerda.

Zu verkaufen

ein **Milchschaf** und eine **milchgebende Ziege.**

Gemeindediener **Reiners,**
Schaarreihe.

Zu kaufen gesucht

ein zweirädriger Handwagen, mit verschließbarem Verdeck, geeignet als Brodwagen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

ein fein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Köchin

(vorläufig zum Alleindienen) wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg